



Gerard Dou, Kopie nach  
Leiden 1613 – 1675 Leiden

## Tronie eines Schwarzen Knaben mit Turban, nach 1630/33

hmf.B0636





## Technologischer Befund

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 41,9 cm, B.: 36,9 cm, T.: 0,9 cm

Die Tafel besteht aus zwei Brettern mit horizontalem Faserverlauf. Seitlich und unten abgefast. Fase oben möglicherweise abgeschnitten. Rückseite lasiert. Malerei reicht umlaufend bis an die Tafelränder. Helle Grundierung, sehr dünn und streifig aufgetragen. Horizontaler Faserverlauf zeichnet sich in der Grundierung ab. Lichteinfall von oben links.

Hintergrund dunkelbraun unterlegt, darauf deckend dunkelgrün angelegt, von oben nach unten übergehend in dunkelbraun. Gesicht mit rotbrauner Lasur unterlegt. Darauf hellbrauner Inkarnatton mit Anteilen von Schwarz und rotem Farblack, am Hals dunkelbrauner Inkarnatton durch erhöhte Beimischung von Schwarz und rotem Farblack. Im Schatten liegende Wange in mittlerem Braunton. Höhungen mit zunehmendem Weißanteil modelliert. Oberlippe in mittlerem Braunton, ähnlich wie am Übergang zur verschatteten Wange. Unterlippe in hellem Rot mit Anteilen von Weiß und rotem Farblack. Seitlich und nach unten in mittleres Braun der Oberlippe übergehend. Schatten zwischen und unter den Lippen mit dunkler, brauner Lasur ausgeführt. Lichter auf der Unterlippe in Weiß gesetzt. Augäpfel in Weiß, nach innen und außen in helles Rot übergehend. Iris in Braun mit Anteilen von Schwarz und rotem Farblack, Pupillen in Schwarz mit einem weißen Tupfen als Lichtpunkt. Am linken Auge innen ein weiterer weißer Lichtpunkt. Lidfalte mit dunkelbrauner Lasur angelegt. Augenbrauen in mittlerem Braun nur angedeutet. Haare in dunklem Braun ausgeführt. Goldener Ohrring in Ocker angelegt. Höhungen mit zunehmender Weißausmischung, Schattierungen mit Anteilen von Braun. Perle in rotem Ockerton unterlegt. Feinmodellierung mit Grau und gelbem Ocker, Licht in Weiß gesetzt.

Turban ebenfalls mit rotbrauner Lasur unterlegt, ausgeführt in Weiß mit Anteilen von rotem Farblack. Weiß läuft nach links oben aus und lässt die Lasur frei. Schattierungen nach rechts hin in Braun, wobei auch hier die Lasur den Übergang vermittelt. Die feinen Falten im Stoff werden mit dunkelbrauner Lasur angedeutet. Am Rücken herabhängendes Stück Stoff in mittlerem Braun, wobei die rotbraune Lasur mitspielt. Faltentiefen mit zunehmendem Schwarzanteil ausgeführt. Nach unten fließender Übergang zum braunen Hintergrundton.

Hemd in Hellgrau angelegt, zum Nacken hin in dunklem Grau. Faltenhöhen nach unten mit zunehmendem Anteil Weiß ausgeführt. Verzierung im Stoff in Weiß und mit Weiß und rotem Farblack abgemischtem gelben Ocker. Schattierungen am Kragen und zum Nacken hin mit Dunkelbraun.

Obergewand in Blau mit Anteilen von Weiß. Höhungen mit zunehmendem Weißanteil, Faltentiefen mit zunehmendem Anteil Blau modelliert. Schattenpartien an Bauch, Schulter und Rücken außerdem mit Anteilen von Schwarz und Braun. Farbauftrag in den hellen Bereichen streifig nach unten, zum Rücken hin feiner vertrieben.

Goldene Kette in gelbem Ocker angelegt. Höhungen mit zunehmendem Weißanteil, Vertiefungen in dunklem Blau. Feinmodellierung mit roter und brauner Lasur ausgeführt, Glanzlichter pastos in Weiß gesetzt.

## Zustand

Tafelrückseite: Tafel intakt. Ober- und Unterkante beschnitten. Alte Ausfluglöcher, inaktiv. Spuren an den Rändern lassen auf frühere Befestigung im Rahmen mit flach eingeschlagenen Nägeln schließen. An den beiden Seiten je eine Vertiefung oben und unten durch die Nagelköpfe. Feuchtigkeitsspuren in der Mitte, möglicherweise Laufspuren einer Lasur. Malerei: Frühschwundrisse im Hintergrund. Kleine Ausbrüche und Fehlstellen an den Rändern und in der Bildfläche. Malschicht partiell berieben, vor allem im Gewand. Geritzte Linie parallel zum unteren Rand wohl als Markierung für Beschneidung. Holzfasern in der rechten unteren Ecke ausgebrochen. Sehr feines, ausgeprägtes Craquelé in der Schattenpartie des Gesichts. Tropfspuren im dunklen Hintergrund. Matte Retuschen. Am unteren Rand fehlt links neben der Goldkette Firnis. Mindestens zwei Firnissschichten, beide vergilbt.



## Restaurierungen

Oda Perner, 1986. Festigung der Malschicht, Oberflächenreinigung, Firnis.

[K.S.]

## Rahmen

H.: 61,2 cm, B.: 56,4 cm, T.: 8,8 cm

Historischer Galerierahmen, vergoldet, 19. Jh.

An der Seite mit flachem Rand beginnend, getreppter Stab. Im anschließenden Band wechseln sich Kordelstab mit je einer Folge aus zwei Blüten, einer Raute und zwei Blüten ab. Dann erneut Stab, Akanthus in Kehle, hochgezogener Stab, Kehle, Perlstab, flacher Streifen, nach innen endend in einem Kyma.

## Beschriftungen

Auf der Rahmenrückseite: Feder und Tinte: „N: 3, äußerst schön [...]“; blauer Buntstift:

„B636“; auf der Tafelrückseite: historischer Inventaraufkleber, gedruckt, Ziffern

handschriftlich: „Städtische Sammlung Frankfurt a/M, B636“; weiße Kreide: „284“ (Bottinelli).



© Historisches Museum Frankfurt

---

## Ausstellungen

Kurpfälzisches Museum Heidelberg, 2024/25

## Provenienz

Unbekannt

## Verbleib nach 1829

Auf der Auktion der Sammlung Johann Valentin Prehn am 21. September 1829 nicht versteigert oder von den Erben zurückgekauft.

Von Rosina Sänger, geb. Prehn, am 12.11.1850 der Stadt Frankfurt geschenkt. 1877 dem Historischen Museum übergeben.

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 33, Nr. 50: Gerard Douw, „Ein Mulattenkopf, in Rembrand'scher Manier,“ Holz, breit 15 Zoll, hoch 17 Zoll

Bottinelli 1859, Nr. 284 (als Gerard Douw); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 4, Nr. 34 (als Gerard Douw); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 110 (als Kopie nach Gerhard Dou)

## Kunsthistorische Einordnung

Vor dunklem Hintergrund zeichnet sich das Brustbild eines Schwarzen Knaben ab. Der Oberkörper ist im strengen Profil gegen links ausgerichtet, den ganz leicht in den Nacken gelegten Kopf dreht der Junge im Dreiviertelprofil zum Betrachter und blickt diesen über die Schulter an. Er trägt einen blauen, von einer schweren Goldkette zusammengehaltenen Umhang



über einem weißen gefälteltem Spitzenhemd, dazu einen enganliegenden Turban aus einem golden schimmernden dünnen Tuch, von dem eine (nicht sehr differenziert ausgeführte) Stoffbahn in seinem Rücken herabhängt. An seiner rechten Schläfe ist eine lange, dünne Feder als Schmuck angesteckt und sein linkes Ohrläppchen ist von einem goldenen Ohrring durchstoßen. Das von oben links einfallende Licht reflektiert auf der hohen Stirn, der flachen Nase und den vollen roten Lippen. Der ernste, melancholische Blick scheint sinnend durch den Betrachter hindurchzugehen.

Die Malweise zeigt eine andere Handschrift als das von Gerrit Dou signierte Original der Komposition, das sich heute im Landesmuseum Hannover befindet und in die Zeit um 1630 bis 1633 datiert wird. (Abb. 1).<sup>1</sup> Dort sind die Gesichtszüge mit dem für Dou typischen, meisterhaft feinen Pinsel erfasst, während Kleidung und Hintergrund lockerer und freier gestaltet sind. Das ungleichmäßig aufgetragene Graugrün lässt etwa die dunkle Untermalung hindurchscheinen. Pastos aufgetragene Farbtupfen markieren die Lichtreflexe auf der goldenen Kette. Im Prehn'schen Gemälde erscheint der Hintergrund hingegen eher opak und das Gesicht des Jungen ist nicht feinmalerisch sondern mit sichtbaren Pinselstrichen gestaltet. Der Kopist imitierte also die unterschiedlichen Malweisen, die Dous Gemälde so charakteristisch auszeichnen, nicht. Verglichen mit dem plastischen Realismus des Hannoveraner Originals wirkt das Prehn'sche Bild flach und unlebendig. Zusätzlich zum gleichmäßigen, planen Hintergrund verhindert auch die sorgsam nachgezogene Gesichtskontur die Entstehung von Tiefenräumlichkeit. Es fallen zudem einige weitere kleine Unterschiede auf: Es fehlt der schwarze Stein an der Schmuckhalterung der Feder, und gegenüber dem Original ist der Kragen im Prehn'schen Gemälde sehr schematisiert und mit gleichmäßigen Falten dargestellt. Möglicherweise hatte der Kopist auch den über den Rücken herabhängenden Stoffrest vom Turban nicht mehr erkennen können – er war vor der letzten Restaurierung auch in Hannover nicht mehr gut sichtbar<sup>2</sup> – denn er deutet hier ein viel schmaleres, vom Hintergrund farblich kaum abgehobenes Band an.

Diese letzte Tatsache legt nahe, dass es sich bei B0636 nicht um eine Werkstattwiederholung oder eine zeitgenössische Kopie handelt, sondern um eine spätere Arbeit. Eher unwahrscheinlich ist es allerdings, dass der seit 1833 als Hoftheatermaler in Hannover tätige Künstler Julius (oder Justus?) Elias Kasten (1774–1855) diese Kopie anfertigte, dem das Original von Gerrit Dou bis zu seinem Tod gehörte.<sup>3</sup> Die duftigen, biedermeierlichen Gemälde Kastens lassen kein malerisches Interesse seinerseits an rembrandtesken Charakterköpfen vermuten und die Kopie muss vor 1829, eher noch vor 1821 – dem Todesjahr Johann Valentin Prehns – in dessen Frankfurter Sammlung eingegangen sein.<sup>4</sup> Auf dem Aquarell des Sammlungsraumes im Hause Prehn von → Carl Morgenstern aus dem Jahr 1829 ist es im Übrigen an der hinteren Schmalwand rechts in der Mitte zu sehen.<sup>5</sup>

Eine weitere, um die Hälfte verkleinerte Kopie wurde 1899 bei Helbing in München aus der Sammlung des Verlegers Albert Langen versteigert (Abb. 2).<sup>6</sup> Das im Ausschnitt knapper gefasste Brustbild wurde hier Jan Lievens oder der Rembrandtschule zugewiesen. Der beschreibende Text spricht von einem dunkelgrünen Gewand, zudem trägt der Knabe statt des goldenen Ohrrings eine längliche Perle. Das weiße Untergewand bzw. der Kragen ähnelt in seiner stereotypen Fältelung eher der Prehn'schen Kopie als dem Original.

<sup>1</sup> Gerrit Dou, *Brustbild eines unbekanntes Schwarzen*, um 1630–33, Eichenholz, 43,3 x 33,8 cm, Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. KA 156/1967; Wegener 2000, S. 135f., Nr. 42; AK Köln/Prag 2019/20, S. 134–136, Kat. Nr. 33, mit älterer Literatur (Anja Ševčík).

<sup>2</sup> Für diese sowie weitere Information zu Dous Original danke ich Antje-Fee Köllermann, Hannover.

<sup>3</sup> Wegener 2000, S. 135. Zuvor befand es sich in der Sammlung Eicke in Göttingen.

<sup>4</sup> Zu Kasten siehe AK Hannover 1954/55.

<sup>5</sup> Carl Morgenstern, *Das Gemäldekabinett des Johann Valentin Prehn*, 1829, aquarellierte Zeichnung, 30,5 x 49,5 cm, hmf.B0639; Eichler 1974, S. 273, Nr. Z 36; AK Frankfurt 1999/2000, S. 105, Kat. Nr. 49; Ellinghaus 2021, S. 138; Bildersammlung Prehn online, [B0639](#) (Julia Ellinghaus).

<sup>6</sup> Jan Lievens (auch Rembrandt zugeschrieben), *Der Mohrenfürst*, Holz, 20 x 14 cm; Katalog der Gemälde- und Handzeichnungen-Sammlung sowie einiger Hauptstiche Albrecht Dürers aus dem Besitze des Herrn Verlegers Albert Langen, München, Helbing, 5.6.1899, S. 25f., Lot 55 mit Abb. Auf diese Kopie machte bereits Wegener 2000, S. 136, aufmerksam.



Während durch die über lange Zeit anhaltende Vormachtstellung der Portugiesen im Sklavenhandel der Anteil Schwarzer Menschen an der Lissabonner Bevölkerung bereits Mitte des 16. Jahrhunderts an die zehn Prozent betrug, lebten in Amsterdam zu Beginn des 17. Jahrhunderts wohl nur ein paar dutzend Schwarze Männer und Frauen, zumeist als Sklaven oder Bedienstete von portugiesischen oder spanischen Kaufleuten.<sup>7</sup> Es gab aber auch frei lebende Schwarze und natürlich Schwarze Seeleute.<sup>8</sup> Die Zahl der Afrikaner und Afrikanerinnen, die gelegentlich auch über Südamerika ins Land kamen, wuchs in den folgenden Dekaden, wohl auch bedingt durch die Tätigkeiten der 1602 gegründeten Ostindischen Handelskompagnie (VOC) und des ihr 1621 folgenden westindischen Pendant (WIC). In dieser Zeit machte Holland den Portugiesen die Vormachtstellung im Sklavenhandel streitig. Die wachsende Verfügbarkeit Schwarzer Modelle seither scheint ab den 1630er Jahren einen Anstieg von ebensolchen Studienköpfen im Werk verschiedener Künstler zu bedingen.<sup>9</sup> Selten allerdings münden sie in individuelle Porträtmalerei.<sup>10</sup> In der Mehrheit der Fälle werden sie als Vorlagen für dunkelhäutige Assistenzfiguren in Historien- oder Genrebildern genutzt oder zu Tronies ausgearbeitet. Als solches bezeichnet man ein nach dem lebenden Modell gezeichnetes oder gemaltes Bildnis, das nicht als Porträt eines Individuums gemeint ist, sondern als Charakterkopf für einen bestimmten Typ Mensch stehen soll oder aber auch als Ausdruck einer speziellen Gemütsbewegung gedacht sein kann. In der Regel handelt es sich bei den Modellen um weiße Europäer (vgl. hier u.a. B0606 und B0607 sowie zahlreiche Beispiele im Prehn'schen Miniaturkabinett), gelegentlich aber auch um Schwarze. Alten Inventaren nach zu urteilen, müssen diese damals so genannten „morentronies“ recht beliebt gewesen sein.<sup>11</sup> Laut Elmer Kolfin, dem maßgebenden Experten für Verbildlichungen Schwarzer Menschen in der niederländischen Kunst, sollen sich aus der Zeit zwischen 1625 und 1680 um die 35 solcher Charakterköpfe in der holländischen Malerei erhalten haben, wobei – bedingt durch eine rege Produktion bei Rembrandt und in seinem Umfeld – eine Häufung in der Zeit um 1630 zu konstatieren sei.<sup>12</sup> Wo Gerrit Dou seinen Schwarzen Jüngling nach dem Leben schuf, ist nicht zu sagen. David de Witt nimmt an, dass er sein Modell eher in Amsterdam als in Leiden traf.<sup>13</sup>

In Dous Œuvre findet sich neben dem Hannoveraner Gemälde mindestens noch ein weiteres Tronie eines Schwarzen Mannes: eine Radierung von Louis Bernard Coclers (1740–1817) zeigt das *Bildnis eines Abessiniers* und kolportiert dabei das Monogramm Dous (Abb. 3).<sup>14</sup> Der Bildausschnitt wird hier auf ein Schulterstück reduziert: Der Oberkörper des Mannes ist leicht gegen rechts ausgerichtet, den Kopf hat er jedoch über die Schulter ins Profil nach links gedreht. Er ist älter als der Knabe auf dem Gemälde in Hannover und trägt einen Bart sowie krauses Haar ohne eine Kopfbedeckung. Ein mit „G DOV“ bezeichnetes, skizzenhaft wirkendes und sehr brauntoniges Gemälde, das sich heute in Kopenhagen befindet, soll die Vorlage für die Radierung gewesen sein.<sup>15</sup> Bei einigen archivalisch überlieferten „morentronies“ von Dou ist nicht zu klären, ob sie mit dem Hannoveraner oder dem Kopenhagener Gemälde identisch sind, ob es sich um Kopien nach diesen – wie etwa das Prehn'sche Bild – handelt, oder aber um eine ganz andere Komposition.<sup>16</sup>

<sup>7</sup> Haarnack/Hondius 2008, S. 92.; Kopplin 1987, S. 38.

<sup>8</sup> In Amsterdam selbst waren laut Verfassung alle Menschen frei, vgl. Ponte 2020, bes. S. 52.

<sup>9</sup> Zur Entwicklung der Darstellung Schwarzer Menschen in der niederländischen Kunst siehe Kolfin 2008, hier bes. S. 79. Einen ersten Überblick stellte bereits Kopplin 1987 zusammen.

<sup>10</sup> Kolfin 2008, S. 79–81 und AK Amsterdam 2008, S. 241–271, Kat. Nr. 55–75.

<sup>11</sup> Kolfin 2008, S. 81.

<sup>12</sup> Kolfin 2020, S. 30. Zum Vorkommen Schwarzer Modelle in der Kunst von Rembrandt und seinem Kreis siehe auch Witt 2020.

<sup>13</sup> Witt 2020, S. 102.

<sup>14</sup> Hora Siccama 1895, S. 44, Kat. Nr. 21. Auf die Radierung machte bereits Hofstede de Groot, Bd. 1 (1907), S. 368, aufmerksam, der in der Beschreibung aber fälschlich von einem federgeschmückten Turban spricht.

<sup>15</sup> Gerard Dou, *Haupt eines Afrikaners*, Holz, 22,5 x 18 cm, Statens Museum Kopenhagen, Inv. Nr. KMS 1881;

<https://open.smk.dk/artwork/image/KMS1881> (31.07.2023). Vgl. Anja Ševčík in AK Köln/Prag 2019/20, S. 136. Diese Skizze ist nach Witt 2020, S. 129, Anm. 30, ein Hinweis darauf, dass Dou die Jodenbreestraet in Amsterdam besuchte, wo in der Nachbarschaft von Rembrandt viele Schwarze wohnten.

<sup>16</sup> Im Amsterdamer Inventar der Catharina van Senden wird bei der Taxierung am 9. Juli 1708 ein „Moorenkopf“ genannt, der aus Dous frühester Zeit stammen soll („Een moorenkop van Gerard Douw van zijn eerste tijd“ (Getty Provenance Index,



Eine solche weitere Komposition könnte beispielsweise in dem *Porträt eines Schwarzen Höflings* zu sehen sein, das 1998 als ein Werk der Rembrandt-Schule versteigert wurde, aber auch unter der Künstlerbezeichnung Gerard Dou läuft.<sup>17</sup> Das Für und Wider dieser Zuschreibung soll hier nicht weiter diskutiert werden. Interessant ist im Zusammenhang mit B0363 die große Ähnlichkeit der jugendlichen Modelle mit dem schmalen, länglichen Gesicht, der hohen, sehr geraden Stirn, dem überaus kurzen Kinn und den fast eingefallenen Wangen, die die Frage aufkommen lässt, ob es sich nicht um ein und dieselbe Person handeln könnte. Im Prehn'schen Bild und seiner Hannoveraner Vorlage sind lediglich die Lippen nicht ganz so aufgeworfen, wodurch der Abstand zur Nase optisch verlängert wird, und die Augenhöhlen flacher gestaltet. Die genaue Form der Schädelkalotte wird hier zudem vom Turban verdeckt.

Dem Wesen der Tronies entsprechend, verwandelt Dou sein jugendliches Modell, das in der Realität vermutlich entweder ein Bediensteter oder ein freies Mitglied der unteren Schichten war, in einen stolzen Prinzen.<sup>18</sup> Elmer Kolfin hat drei typische Gewandungen für Tronies von Schwarzen ausgemacht. Unser Gemälde von Dou zählt zur häufigsten Variante, in der die Dargestellten in ein exotisches Phantasiekostüm gekleidet werden, das fast immer aus einem federgeschmückten Turban und meist aus einem Umhang mit kostbarer Schließe besteht.<sup>19</sup> Im Falle von Dous Schwarzem Knaben wird der Schmuck am Turban von Kopplin als Reiherragrette gedeutet, von Ševčík als Agraffe mit einem Paradiesvogel-Federbusch.<sup>20</sup>

[J.E.]

---

Archival Inventory N-430, Seite 1, Objekt 3; vgl. Hoofstede de Groot, Bd. 1 (1907), S. 368, Nr. 73). am 18. März 1739 wurde – ebenfalls in Amsterdam – als Lot 24 „Een Moore Kopje, door Dou“ versteigert (Getty Provenance Index, Katalog N-A141, Lot 24; vgl. Hoofstede de Groot, Bd. 1 (1907), S. 368, unter Nr. 74; Anja Ševčík in AK Köln 2019, S. 136).

<sup>17</sup> Rembrandt-Schule oder Gerard Dou, *Tronie eines jungen Schwarzen*, Holz, 35,5 x 25,7 cm, Privatsammlung; Christie's New York, 22.5.1998, Lot 161 (RKD online <https://rkd.nl/explore/images/42325>).

<sup>18</sup> Vgl. Kolfin 2008, S. 81.

<sup>19</sup> Kolfin 2020, S. 30. Die zweite Variante besteht aus einer phantasievollen Kurtisanenkleidung für Frauen und der Verkleidung als Bogenschütze für Männer, die dritte aus realistischer zeitgenössischer Mittelstandskleidung, vgl. ebd. S. 32–35.

<sup>20</sup> Kopplin 1987, S. 39; AK Köln/Prag 2019/20, S. 134 (Anja Ševčík).





Abb. 1 Gerrit Dou, *Brustbild eines unbekanntes Schwarzen*, um 1630–33, Eichenholz, 43,3 x 33,8 cm, Landesmuseum Hannover, Inv.-Nr. KA 156/1967



Abb. 2 Jan Lievens (auch Rembrandt zugeschrieben), *Der Mohrenfürst*, Holz, 20 x 14 cm  
Katalog der Gemälde- und Handzeichnungen-Sammlung sowie einiger Hauptstiche Albrecht Dürers aus dem Besitze des Herrn Verlegers Albert Langen, München, Helbing, 5.6.1899, S. 25f., Lot 55 mit Abb.



Abb. 3 Louis Bernard Coclers nach Gerard Dou: *Bildnis eines Abessiniers*  
Radierung, 138 x 110 mm, Amsterdam, Rijksmuseum RP-P-1893-A-18115